



**Mitgliederbefragung zum Kauf der „Alten Weberei“**  
**Projektplan „Webereizentrum Roetgen“**  
**Warum wir das „Haberl-Haus“ erhalten wollen.**



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

**Roetgener Blätter**

Nr. 06 Juni 2020 — Datum: 05.06.2020

## Inhalt des Juniheftes 2020:

◆	Webereizentrum Roetgen	Werner Cosler	01
◆	Die „Alte Weberei“ am Graben	Rolf Wilden	16
◆	HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	24
◆	Blickpunkt	„Weltesch Bröck“	25

### **Titelbild: Die historische Anlage „Am Graben“ von oben**

Was der HeuGeVe retten will, ist der Teil mit der rötlichen Dachbedeckung; nur das steht auch unter Denkmalschutz. Die anderen Gebäudeteile sind zwar auch erhaltenswert, unterliegen aber nicht dem staatlichen Denkmalschutz. Da wir das viele Geld, was so eine Aktion kostet, nicht haben, müssen wir einen Plan machen, der die durchaus vorhandenen Geldquellen für solche Aktionen erschließt. Neben den Bedingungen der Geldgeber soll dabei auch der HeuGeVe nicht zu kurz kommen.

Für Pläne und Aktionen in einer solchen Größenordnung benötigt der Vorstand die Zustimmung unserer Mitglieder. Normalerweise geschieht das in einer Mitgliederversammlung mit Diskussion und Abstimmung. Da das z.Z. wegen der Corona-Pandemie nicht geht und wir auch aus verschiedenen Gründen nicht abwarten können, veranstalten wir eine Briefwahl unter unseren Mitgliedern.

Dem Heft der **Juni-2020-RB für Mitglieder** beigelegt ist deshalb ein Stimmzettel mit einem frankierten Briefumschlag. Wir bitten, die eine Frage zu beantworten und den Stimmzettel bis zum 5. Juni zurückzusenden. **DANKE!**

## Impressum

**Herausgeber:** HeuGeVe-Roetgen e.V.

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

Tel.: 02471-2615

**Redaktion:** Rolf Wilden

**Lektorat:** Ulrich Schuppener

**Auflage:** 180 Exemplare

**Druck:** Druckerzubehör Gerner

**Texte & Fotos:** ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

**Heftpreis:** 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



# Webereizentrum Roetgen<sup>1</sup>

---

*Zeugnis der Heimat – bewahrt für die Zukunft  
in der denkmalgeschützten „Alten Weberei“ Haus Lütgen,  
Bundesstraße 5, 52159 Roetgen.*

Von Werner Cosler<sup>2</sup>

## Vorwort

„Weberdorf Roetgen“ war früher ein weitbekannter Beiname unseres Dorfes. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde in Roetgen mit seiner kargen Landwirtschaft die Weberei ein sehr wichtiger Erwerbszweig. **Es gibt kaum eine alte Familie, die nicht Weber unter ihren Vorfahren hat, keine Straße, kaum ein Haus, wo nicht Webstühle standen oder man anderweitig Geschäften rund um die Weberei nachging.** Drei Großwebereien gaben einst mehr als hundert Familien Lohn und Brot. Auch nach dem 2. Weltkrieg gehörte der Wiederaufbau von Webereien zu den ersten wirtschaftlichen Bemühungen Roetgener Bürger.

Die Familie Kaufmann/Lütgen hatte Mitte des 18. Jahrhunderts entscheidenden Anteil an der Entwicklung des Weberdorfes Roetgen.

Der Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V. (HeuGeVe) hat die einmalige Chance, die „Alte Weberei“ – das denkmalgeschützte Haus Anna Lütgens – als zentrales und **einziges noch existierende Zeugnis** dieser wichtigen, aber 1970 erloschenen

---

<sup>1</sup> Träger dieses Projekts ist der Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V. – HeuGeVe.

<sup>2</sup> Dieses Exposé wurde erstellt in Zusammenarbeit mit Bernhard Müller in der Arbeitsgruppe „AG-Lütgens“ im HeuGeVe.

Roetgener Tradition zu erwerben und wieder für Einheimische und Gäste sichtbar und lebendig zu machen. Eine Inschrift über der Haustüre ist bis heute erhalten und lautet: „**HAUSFRAU ANNA LÜTGENS 1763, d.19.Maei**“.

Hier soll ein interaktives Webereimuseum in Form eines **Webereizentrums** entstehen, das zugleich Ort des Erlernens der alten Handwerkskunst als auch Brücke und Schaufenster in eine moderne Weiterführung kunsthandwerklicher Webereitradition werden soll. Darüber hinaus ist geplant, das umfangreiche Archiv des HeuGeVe über die Geschichte des Weberdorfes Roetgen darin sicher unterzubringen und zugänglich zu machen.

Als gemeinnütziger Verein hat der HeuGeVe nicht die Möglichkeit, die erforderlichen ca. 1 Mio. € aufzubringen. Ohne Förderung kann das Projekt nicht realisiert werden. Die 90 % Förderung des Förderprogramms **Heimat.Zukunft.Nordrhein-Westfalen** mit dem Förderbereich **Heimat-Zeugnis** würde es jedoch ermöglichen, dieses für die Geschichte Roetgens so bedeutende Zeugnis für die Zukunft zu erhalten.



Die „Alte Weberei“, ein zweigeschossiger Winkelbau aus dem 18. Jh.



## Das Umfeld der Denkmalanlage

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Bahnhofstraße mit Parkplätzen, die bekannte Ravelroute für Radfahrer, der Eifelsteig für Wanderer, die Roetgener Schleife und die touristische „Kaffeefee“. An diesem Ortseingang von Roetgen würde ein saniertes Eifeler Anwesen alle Besucher und Bürger begrüßen und



der Ort Roetgen würde zu Recht das "Tor zur Eifel" genannt. Darüber hinaus befindet sich das Denkmal<sup>3</sup> in einem wunderschönen Umfeld weiterer historischer Bauwerke und Plätze, dem ehemaligen Ortszentrum Roetgens. In unmittelbarer Nähe liegen u.a. die historische Oberförsterei, die alte Post und der Pferdeweiher.

---

<sup>3</sup> In der Liste der Roetgener Baudenkmäler wurde es am 13.10.1987 unter Nr. 57 eingetragen.



**... und die historische Oberförsterei im Postweg**



**... das bekannte Kriegsbild entstand am 12.9.1944 in der Nähe.**

1. **Projektziel:**  
**Erhaltung der einzigen und historisch wertvollen,  
denkmalgeschützten Weberei für den Ort Roetgen**

**Besonders zu schützende Bauteile:**

- Kompletter erhaltener und verzapfter Eichendachstuhl
- Kölner Decke
- Feuerstelle mit Esse
- Kassettentüren
- alter Blausteinboden
- Eichentreppe



**Verzapfter Eichendachstuhl**



**Kölner Decke**





**Zimmer mit Kassettentüren und Blausteinboden**



**Gut erhaltene Eichentreppe**

## **2. Projektziel: Wiederbelebung der Roetgener Webertradition durch Aufbau eines Webereizentrums**

### **1. Interaktives Webereimuseum**

- Konzentration auf die Geschichte der Roetgener Weberei,
- wenige Exponate (kein Sammelsurium von Webstühlen),
- kurzweilige, interaktive Präsentationen zum Thema Weberei,
- interessant für Schulklassen genauso wie für Touristen.

### **2. Webereischule**

Kurse und Workshops in Handweberei, umweltbewusstem Färben, Schneidern, Fortbildung in kunsthandwerklichem Weben bis zu moderner CNC-gestützter Jacquard-Weberei, evtl. in Zusammenarbeit mit der VHS Aachen-Süd.

### **3. Überregionale Ausstellungen & Fachkonferenzen**

Förderung und Stärkung der in der ganzen Euregio etablierten kunsthandwerklichen Handweber(innen) als zukunftsfähige Form der Handweberei, vor allem auch als Interessewecker für Neueinsteiger(innen) und Nachfolger(innen)

Für die Umsetzung haben wir den in Roetgen lebenden bekannte Webermeister und Meisterdesigner Christoph Erhardt gewinnen können. Er ist vernetzt mit sämtlichen Handwebern in der Euregio, den Berufsverbänden, der Handwerkskammer, weiteren Weberei- und Textilmuseen und dem Ausbildungszentrum in Kukate (Niedersachsen) für Handweberei. Er war als Innungsoberrmeister für München und Oberbayern maßgeblich beteiligt an der neuen Berufsbild-Verordnung zur Textilgestalterin/Textilgestalter im Handwerk. Zudem hat er viel Erfahrung in der Organisation von Ausstellungen und Märkten.

### **3. Projektziel: Schaffung eines Archivs und Dokumentationszentrums zur Geschichte des Weberdorfes Roetgen**

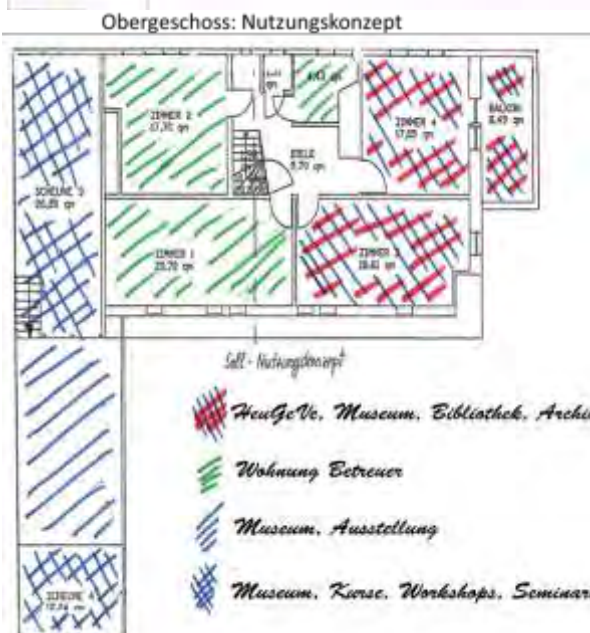
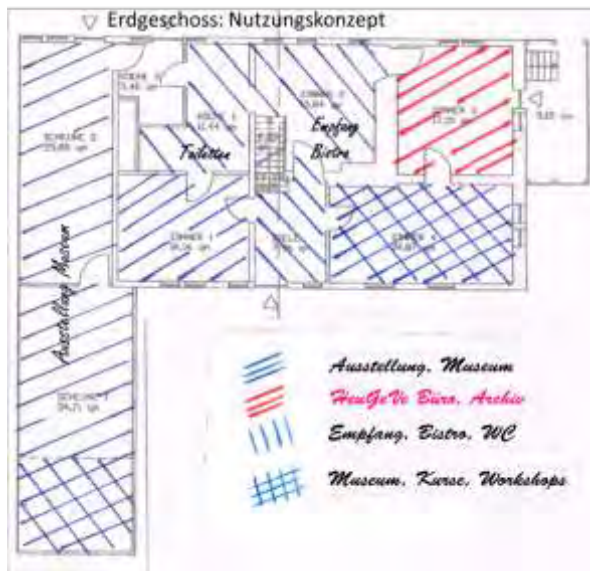
Zurzeit besitzt der HeuGeVe über 20.000 lokale Bilder und Dokumente über das Roetgener Leben, die Geschichte des Dorfes und die Webereitradition seit 1850. Diese Bilder und Dokumente sind alle digitalisiert, beschriftet und mit Schlagworten versehen, so dass man ohne Probleme nach bestimmten Kategorien suchen kann. Für die systematische Analyse und die Beschriftung bisher unbekannter Bilder/Dokumente ist aber ein separater Arbeitsraum erforderlich.

Bisher befindet sich dieses umfangreiche Material in vielen Kellern und Speichern der Mitglieder verstreut. Beim Aufbau des Archivs und der Bibliothek soll professionelle Hilfe in Anspruch genommen und z.B. mit der RWTH Aachen zusammengearbeitet werden.

Auf diese Weise bekommt der HeuGeVe auch endlich die Möglichkeit, Nachlässe von älteren Mitbürgern aufzunehmen, die diese in vertrauliche Hände übergeben möchten. Das ist in den letzten Jahren immer häufiger vorgekommen. Dabei werden nicht nur Familienunterlagen übergeben, sondern z.B. auch ganze Bibliotheken mit gesammelter Literatur.

Da ein erheblicher Teil des Materials und die ständig wachsende Anzahl von Nachlässen verarbeitet und katalogisiert werden müssen, bedarf es auch dafür entsprechender Büro- und Arbeitsräume.

## Die Planung





## Das Raumkonzept

Im linken Teil der Winkelhofanlage, der ehemaligen Tuchfabrik/Scheune, soll in beiden Stockwerken das Webereizentrum, also die Schulungs-, Ausstellungs- und die speziellen Museumsräume, untergebracht werden. Eine Kombinationsnutzung ist möglich.

Diele, Zimmer 2 sowie die ehemalige Küche werden zu Eingangsbereich, kleinem Museumsbistro sowie Sanitärbereich umgebaut.

Zimmer 1 links neben dem Eingang ist gut geeignet als spezieller Museumsraum und Zimmer 4, in dem schon früher Webstühle standen, für Webschulungen und zugleich als Museumsraum (alte Webstühle).

Zimmer 3 dient dem HeuGeVe als Büro, Archivarbeitszimmer und Archiv.

Im rechten Teil des OG werden sich dann das Archiv und die Bibliothek des HeuGeVe befinden. Im mittleren Bereich ist eine kleine Wohnung für einen Hausmeister und Museumsbetreuer vorgesehen, der das Objekt ständig vor Ort betreut.

## Die Kostenkalkulation

Projekt Lütgens, Bundesstraße 5, 52159 Roetgen

1. Grundstück mit Gebäude inkl. NK	800 m <sup>2</sup>		97.650 €
2. Ingenieure und Fachberater			90.000 €
3. Baukosten			
Nutzfläche	290 m <sup>2</sup>	2.200 €	638.000 €
4. Einrichtung und Inszenierung			92.000 €
5. Außenanlage			20.000 €
6. Reserve			50.000 €
<b>Gesamtkosten</b>			<b>987.650 €</b>

## Finanzierung

Das Land NRW hat für solche Projekte einen besonderen Fördertopf beim Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW: „Heimat.Zukunft.Nordrhein-Westfalen.“ Im Förderbereich „Heimat-Zeugnis“ werden Projekte ab 100.000.- € mit bis zu 90 % Zuschuss gefördert.

Da das Projekt ca. 1 Mio. € kosten wird, brauchen wir also 100.000. - €. Eigenmittel. **Da der Kauf des Hauses mit Nebenkosten genau diese 100.000. - € kostet, braucht der HeuGeVe für die Sanierung und Ausbau keine weiteren Finanzmittel.**

Diese 100.000.- € Eigenmittel werden wir wie folgt beschaffen:

- 50.000. - € Bankdarlehen, abgesichert durch eine erstrangige Grundschuld auf dem Objekt.
- 20.000. - € Spenden z.B. durch Weberei-Bausteine für 500, - €. Dies dürfte einfach zu realisieren sein.
- 30.000, - € in Form von Bürgerdarlehen ab 3.000. - €. Diese Darlehen werden attraktiv verzinst und können jederzeit (nach einer gewissen Bindefrist) mit einer angemessenen Kündigungsfrist (z.B. 6 Monate zum Ende des Jahres) zurückgefordert werden. Diese Darlehen sind somit sehr attraktiv. Damit der HeuGeVe jederzeit evtl. Rückzahlungswünschen nachkommen kann, werden wir 10.000. - € oder 33 % mehr Geld einsammeln als ge-

braucht wird - also insgesamt 40.000. - €. Diese Rückzahlungsrücklage wird ständig durch Rückstellungen und weitere Spenden erweitert, um möglichst schnell alle Darlehen zurückzahlen zu können.

Der **Kaufvertrag** wird so gestaltet, dass er nur gültig wird, wenn wir das erforderliche Kapital von 100.000. - € beschaffen können. Gelingt das nicht, verfällt der Kaufvertrag und der HeuGeVe geht kein Risiko ein.

Was passiert, wenn wir die Zuschüsse nicht oder nicht in ausreichender Höhe bekommen?

Dafür haben wir zwei Alternativpläne, die dazu führen, dass auch in diesem Fall der HeuGeVe nur ein überschaubares Risiko eingeht. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass diese Alternativpläne zurzeit nicht veröffentlicht werden können.

### **Nachtrag:**

*Anna **Lütgens** war laut erhaltener Inschrift über der Haustüre der „Alten Weberei“ die erste Besitzerin dieses historischen Hauses. Nach Eysoldt, dem Roetgener Familienbuch, heißt diese Familie jedoch eindeutig **Lütgen**. Schaut man aber in die Kirchenbücher, so findet man handschriftlich sowohl **Lütgen als auch Lütgens**; es handelt sich offensichtlich um Nachlässigkeiten der Chronisten. Wir sind übereingekommen, den Namen **Lütgen** zu verwenden; im Falle eines Genetivs kann es natürlich auch schon einmal Lütgens heißen.*

# Warum wir die „Alte Weberei“ am Graben erhalten sollten.

*Über den Erhalt und Verlust wichtiger Zeitzeugen in Roetgen*

**Von Rolf Wilden**

Es ist noch nicht sehr lange her, dass einige Roetgener anfangen, sich Sorgen zu machen wegen der zunehmenden Geschwindigkeit, mit der sich das Ortsbild veränderte. Vor allem in der Zeit zwischen 2010 und 2020 nahm der Verlust alter Gebäude im Ort beängstigende Ausmaße an. Es war dann wie ein Fanal, als ortsfremde Investoren zusammen mit lokalen Interessenten das ortsbildprägende „Türmchenhaus“ auf der „Haddewäsch“<sup>4</sup> abreißen ließen und durch ein zur dortigen Supermarktlandschaft passendes „Klötzchenhaus“ ersetzten. Man kann natürlich darüber streiten, wie erhaltenswert ein Gebäude ist, aber in einem Ort wie Roetgen, der nicht gerade reichlich mit eindrucksvollen Zeugen der Vergangenheit bestückt ist, sollte man nicht einfach eine rare Gründerzeitvilla abreißen lassen.

In Gefahr befinden bzw. befanden sich aber nicht nur nicht denkmalgeschützte Bauten besonderer Prägung, wie z.B. das Kronenhaus auf der Mauer der Dreilägerbachtalsperre oder die Fassade des Industriedenkmals Genossenschaftsweberei in der Rosentalstraße, sondern auch einige der wenigen denkmalgeschützten Gebäude auf der Liste der Baudenkmäler der Gemeinde Roetgen. So wurde das Kronenhaus auf der Talsperrenmauer nach deren Renovierung, 1990, nicht wiederaufgebaut, und die Fassade der Genossenschaftsweberei wurde abgerissen.

---

<sup>4</sup> Auf „Ruetchens Platt“ heißt dieser Ort manchmal auch „Hallewäsch“; gemeint ist der „Harte Weg“ an der heutigen B258, der übrigens schon vor der Fertigstellung der Aachen-Trierer Landstraße, 1818, so genannt wurde.



Das Denkmal Nr. 35, ein historischer Winkelhof in der Wintergrün-/Bundesstraße, musste einem Parkplatz weichen. Dabei ist die Methode bei der Entsorgung von Denkmälern immer die gleiche: Man wartet einfach auf deren Verfall -, die Denkmalschutzbehörde wird sicher nicht einschreiten.



**Lange kann man hier mit Rettungsmaßnahmen nicht mehr warten.**

Dieses Schicksal droht nun auch unserer „Alten Weberei“ am Graben. Gewitzt durch die Erfahrungen beim Protest gegen den Abriss des Türmchenhauses, wollen wir diesmal einen anderen Weg beschreiten: Wir werden versuchen, das Etablissement zu erwerben, um es zu renovieren. Für diesen Zweck gründete der HeuGeVe schon 2018 die Arbeitsgruppe „AG-Lütgens“, die Mittel und Wege finden sollte, das Denkmal für die Nachfahren zu erhalten. Dazu brauchen wir aber Hilfe – sehr viel Hilfe! Wie wir uns das z.Z. vorstellen, konnten Sie ja schon im 1. Aufsatz von Werner Cosler und Bernhard Müller in diesem Heft nachlesen.

Wenn wir über Denkmäler reden, so ist man immer bemüht, eine möglichst vollständige Geschichte über das betreffende Objekt zu präsentieren. Das ist aber in den meisten Fällen nicht so einfach, da bei der Entstehung z.B. unserer Baudenkmäler niemand daran dachte, dass es sich einmal um ein erhaltenswertes Objekt handeln könnte. Meist sind Jahrhunderte ins Land gegangen und vieles wurde für immer vergessen. So geht es uns auch mit der „Alten Weberei“, deren Geschichte wir jetzt wieder mühsam zusammensuchen müssen. Über die überlieferte Bezeichnung wissen wir allerdings vom Zweck des Gebäudes: Es war einmal eine Weberei, was uns den ersten Anhaltspunkt liefert.

Die Roetgener Webereigeschichte wurde sehr gründlich von Ulrich Schuppener untersucht und bereits 1996 in seinem Buch „Roetgens Webertradition“<sup>5</sup> dokumentiert. Auch unser Denkmal wird dort gebührend abgehandelt und wir können das Buch, das beim HeuGeVe (für 8 €) wieder erhältlich ist, nur empfehlen.

Eine weitere wichtige Informationsquelle über alte Gebäude sind historische Karten und vor allem die lokalen Flurkarten, die für viele Orte im ehemals preußischen Rheinland seit Beginn des 19. Jh. existieren. Unser Denkmal findet man in der Urkarte der Roetgener Flur Nr. IX, genannt Rummel, die von 1826 stammt. Da der Bau der „Alten Weberei“ laut Inschrift über der Haustüre um 1763 stattgefunden hat, wird die Flurkarte, die etwa 50 Jahre später gezeichnet wurde, das Gebäude und die Grundstücksbebauung schon in einem fortgeschrittenen Stadium zeigen. Betrachtet man insbesondere die sog. „Risse“ dieser Karten – diese beruhen auf den von den Landvermessern gesammelten Nachrichten, bevor die eigentliche Flurkarte gezeichnet wurde –, so findet man sehr interessante Informationen über die damalige Gebäude- und Geländenutzung.

---

<sup>5</sup> Ulrich Schuppener, Roetgens Webertradition, ISBN: 90-5433-081-3, Grenz-Echo Verlag, Eupen 1996, Alte Weberei ab S. 29 ff.



Der gezeigte Kartenausschnitt auf der vorhergehenden Seite zeigt das Gelände zwischen der „Straße von Montyoie nach Aachen“, dem „Rosenthals Weg“ und der „Rumle Gaße“, genannt „Aufm Graben“. Im Prinzip ist das heute noch genauso wie damals, lediglich die Gasse durch den „Rummel“ heißt seit 1885 Bahnhofstraße. An der linken Seite der Karte (etwa im Westen) findet man einige Bauten, der Eigentümer Petersen und Weber, mit erstaunlichen Zusatzeinrichtungen. Man erkennt einen langgezogenen Teich von ca. 5 m x 30 m, der am Westrand der Gebäude entlang der Landstraße verläuft; als Eigentümer sind Weber & Petersen eingetragen. Die blaue Einfärbung bedeutet Wasser. Etwas weiter südlich findet man eine kreisrunde Wasserstelle mit einem Punkt in der Mitte; schräg darunter geschrieben steht das Wort „Färberey“. Man muss also annehmen, dass die Manufaktur am Graben nicht nur Stoffe webte, sondern es waren offensichtlich auch eine Wäscherei und eine Färberei vorhanden. Man kann aus der Karte vermuten, dass dort zur damaligen Zeit wahrscheinlich alle Arbeiten der Tuchherstellung von der Wollwäsche bis zur Appretur durchgeführt wurden.

Betrachtet man die Gebäude der Anlage, so erkennt man deutlich die Umrisse eines Winkelbaus, das heutigen Denkmal „Alte Weberei“. Drei weitere Gebäude, fallen ins Auge: ein langgestreckter Bau im Norden, im Osten ein freistehendes Gebäude und im Westen, direkt an der Landstraße, ein fast quadratischer Bau. Vergleicht man die Bebauung von 1826 (dem Ursprung der Flurkarte) mit einer modernen Luftaufnahme (nächste Seite), so erkennt man, dass sich mehr als 250 Jahre an der grundsätzlichen Bebauung hier nichts geändert hat, lediglich der quadratische Bau an der Landstraße und der rechteckige Teich sind nicht mehr vorhanden. Bewohnt ist heute nur das freistehende Haus im Osten der Anlage.



**Aktuelle Luftaufnahme des Areals „Am Graben“**



Interessant ist auch die Frage, woher denn der Wasserreichtum an dieser Stelle des Dorfes kommt und warum und seit wann diese Gegend „Aufm Graben“ heißt.



#### **Die Umgebung der „Alten Weberei“ am Beginn des 19. Jh.**

Ein weiterer Ausschnitt aus der Flurkarte „Rummel“ zeigt uns schräg gegenüber auch den Pferdeweiher, der natürlich schon vor der Erbauung der heutigen B258 (1809-1818) vorhanden war. Hermann Josef Cosler berichtet uns in seinem Lexikon-Artikel „Welter“<sup>6</sup> von einem „Nebenflüsschen“ des Grölisbaches, das dort entlangfloss und in ungefähre Höhe des heutigen Hauses Rosentalstraße 37 in den Grölisbach

---

<sup>6</sup> H. J. Cosler, Welter, Lexikon, S. 368, HeuGeVe 2014

mündete. Als man um 1850 anfang, die Roetgener Dorfstraßen<sup>7</sup> zu bauen, wurde ein Teil dieses Baches kanalisiert und als tiefer Graben an der Nordseite neben der Rosentalstraße entlanggeführt, der dann weiter unten an alter Stelle in den Grölisbach mündete. Heute ist davon auf der Rosentalstraße nichts mehr zu sehen, obwohl natürlich der Abfluss des Pferdeweiher nach wie vor vorhanden ist.<sup>8</sup>

Betrachtet man auf dem Flurkartenausschnitt die dichte Bebauung<sup>9</sup> dieses Ortsteils am Beginn des 19. Jh., so versteht man, dass hier damals das Ortszentrum war. Es ist nicht ganz klar, ob es sich in diesen Dorfbezirk bildete, weil Ende des 18. Jh. hier die ev. Kirche gebaut wurde, oder ob die meist ev. Tuchfabrikanten und Spediteure ihren Einfluss nutzten und ihre Kirche an diese Stelle setzen ließen.<sup>10</sup>

Wenn man diesen Ortsteil von Roetgen heute betrachtet, so gibt es u.E. keinen weiteren Bereich, an dem Dorfgeschichte so augenfällig wird. Auch wenn an dieser Stelle längst nicht mehr alles Erhaltenswerte übriggeblieben ist, so erkennt man dennoch immer noch den historischen Zusammenhang der noch verbliebenen Bauten. Dieser Eindruck wird natürlich schwinden mit jedem historischen Bauwerk, das verlorengeht. Neben den Bauwerken ist es aber auch die alte Kunst des Webens, die nicht nur als Broterwerb, sondern auch als intellektuelle Leistung erhalten werden sollte. Das dient nicht nur der Unterhaltung meist älterer Menschen, sondern auch der Bildung unserer Kinder und Enkel.

---

<sup>7</sup> H. J. Cosler, Straßen und Wege und die baldige Herstellung derselben, Lexikon, S. 350 ff., HeuGeVe 2014

<sup>8</sup> Siehe dazu in diesem Heft auch unter Blickpunkt: „Weltesch Bröck“.

<sup>9</sup> Die Trasse der „Vennbahn“, die ebenfalls eingezeichnet ist, muss man sich wegdenken, da diese ja erst 1885 fertiggestellt wurde; Flurkarten sind normalerweise länger in Gebrauch und zeigen auch Zeiträume.

<sup>10</sup> Ulrich Schuppener, Roetgens Webertradition, S. 59 ff.

# HeuGeVe-Nachrichten

---

Ob unser **Juni-Monatstreffen** im Jahr **2020** stattfinden wird, können wir z.Z. nicht sagen. Wir gehen aber davon aus, dass wir wegen der zeitweiligen Einschränkung der Grundrechte noch kein Treffen organisieren dürfen.

Wegen unserer Absicht, die „**Alte Weberei**“ zu **retten**, wollten wir am 5. Juni 2020 eine **Mitgliederversammlung** abhalten. Nach unserer Satzung müssen wir die Mitglieder befragen, wenn wir eine solch folgenreiche Entscheidung treffen wollen. Wegen der Corona-Pandemie sind z.Z. aber solche Versammlungen verboten und der Vorstand hat deshalb beschlossen, eine **Abstimmung** unter den Mitgliedern **per Briefwahl** zu organisieren.

Dieses Juni-Heft der „**Roetgener Blätter**“ enthält **aktuelle Informationen über** den Stand der Aktion „**Alte Weberei**“ und unsere Erklärung, das Denkmal zu erwerben und zu renovieren.

Dem Heft beigelegt findet Ihr einen **Abstimmungsbogen** mit einer **Frage** zum Erwerb dieses Hauses mit Grundstück und einen frankierten **Umschlag zur Rücksendung** Eurer Antwort. Wenn die Mehrheit unserer Mitglieder diese Frage mit **JA** beantwortet, dann werden wir versuchen:

1. die Finanzierung des Projekts zu sichern,
2. die „**Alte Weberei**“ zu erwerben,
3. das Denkmal zu renovieren.

Der HeuGeVe-Vorstand hat diese Aktionen einstimmig gebilligt und bittet Euch, die Frage mit **JA** zu beantworten. Sollte diese Abstimmung eine Mehrheit unter den Mitgliedern finden, so werden wir mit Elan an diese schwierige Aufgabe herangehen. Wir danken Euch für Eure Mühe, auch wenn wir wissen, dass einfaches Ja-Sagen nicht ausreichen wird. Wir hoffen jedenfalls auf Eure **Unterstützung**, in einer Form, die uns weiterhilft. Auch gute **Ideen und Mitarbeit** sind natürlich gefragt.

# Blickpunkt



„Weltersch Bröck“, Jugendtreff um 1920  
Roetgen, Gastwirtschaften

HeuGeVe: 9-7

Beim Bau der Aachen-Trierer Landstraße in den Jahren 1809-1818 gelangten die Bauarbeiten auch an den Bereich des damaligen Pferdeweiher. Hier fand man einen der vielen „Sümpfe und Moräste“, die man für den Straßenbau überwinden musste. „Eine ungeheure Menge von schweren Steinblöcken soll hier versenkt worden sein. Dennoch machte sich bei anhaltendem Regen das Übel noch bemerkbar“, schreibt uns Hermann Josef Cosler. Der Anlieger Jacob David WELTER baute damals eine Brücke über diese Untiefen. „Von ihm erhielt die beim Bau der Trierer Landstraße über ein Nebenflüsschen des Grölisbaches in der Nähe seines Hauses angelegte Brücke den Namen `Weltersbrücke‘“, fährt Cosler fort. WELTER baute sein Wohnhaus an der gegenüberliegenden Seite der neuen Straße, dort, wo heute die Tankstelle an der Einmündung der Rosentalstraße in die B258 steht. Das Nebenflüsschen der Grölis floss an der anderen Seite in einen tiefen Graben, die Rosentalstraße entlang, dem Grölisbach entgegen. Heute erinnert nichts mehr an diese historische Infrastruktur.



Manfred Dunkel,  
Geschäftstellenleiter



## Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen  
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**